

KULTUR-KOLUMNE

Humor und Seuchensprech



VON
**JOSÉ F. A.
OLIVER**

Take it easy?“ Mhm. In einer persönlichen Krise riet mir jemand „Nimm’s mit Humor!“ Sie meinte, lachen helfe! Humor sei die subversivste Waffe der Unterdrückten. So weit so Smiley.

Ich versuchte es. Wirklich. Es fiel mir damals schwer und fällt mir heuer nicht gerade leichter. Die Realität und – man braucht kein Hellseher zu sein – die Folgen dieser Pandemie werden noch drastischer und dramatischer sein, als wir es uns vielleicht vorstellen können. Nimm’s mit Humor? Eine Aufgabe, die Taumeln macht. Es gibt Tage, an denen die Unsicherheit zunimmt und Tage, an denen sie wieder abnimmt. Und zwischendurch? Richtig! Auch Unsicherheit. Die Unsicherheit der Unsicherheit.

Was glauben? Wem glauben? Wie lange was wem glauben? Ach, wie sie ständig ab- und zunimmt, diese seelenzehrende Unruhe. Von Hilflosigkeit oder Existenzängsten will ich gar nicht erst sprechen. Schon eher von Furcht. Vor dem, was kommt.

Und keine seelische Diät in Sicht, die das Abneh-

men ohne JoJo-Effekt zu einem Erfolg ins Schlankere der Gefahr und Gefährdung führen würde. Bei Ab- und Zunehmen denke ich natürlich auch an den Mond. Nicht nur weil viele Menschen hierzulande mitten im Monat Ramadan sind. Mond oder Mondin? Manchmal hat er oder sie (im Spanischen weiblich „la luna“ – „Frau Luna“ wurde schon übersetzt), manchmal hat er oder sie einen strahlenden Hof.

Das ist ein großartiges Naturschauspiel. Eine Inszenierung des Lichts. Bei wolkenlosem Himmel wird es dann magisch hell, ein verführerisches Leuchten. So dass selbst die Nacht vertrauter und versöhnlicher scheint. Ganz von der Finsternis (auch dunkler Tage) abgewandt.

Wunderbar. Selbstverständlich nur dann, wenn man kein Schlafwandler ist. So wie es bei mir im Augenblick zum schieren Ritual geworden ist. Ich bin zum Wörterschlafwandler mutiert.

Das ist furchtbar. Einschlafen bzw. der Versuch einzuschlafen. Um endlich für eine zeitlose Zeit wirklich tief und fest zu schlafen. Von wildsten Träumen geritten, an die ich mich meistens aber nicht mehr erinnern kann und: wieder aufwachen. Mitten in der Nacht. Einfach hellwach sein. Nicht mehr schlafen können. Unruhig; Zukunftsfragen stellend. Das hängt allerdings meistens nicht mit dem Vollmond zusammen, sondern

mit anderen Höfen. Anderen Bedeutungshöfen, um es genauer zu sagen. Mit Wörtern, beispielsweise. Wörter, die ich gehört, bisweilen nur im Vorübergehen aufgeschnappt habe. Aber auch Wörter, die ich schon lange und nur allzu gut kenne. Auch sie haben Bedeutungshöfe. Denken Sie an Wörter wie Einsamkeit oder Isolation. Erschöpfung wäre ebenso ein aktueller Ausdruck. Oder „Homeoffice“ und „Homeschooling“. Neulich las ich gar von einem Wort, das anstatt Quarantäne „Paarantäne“ hieß.

Intimes oder kommunikative Kollateralschäden. Von CoronaLiebesabenteuer bis hin zu Corona-Scheidungen. Vielleicht gibt es irgendwann doch ein Corona-Lexikon. Mit all diesen neuen und alten und neuen Skandalwörtern, ideologischen Kraftausdrücken und verantwortungslosen Simplifizierungen, aber auch diejenigen streitbarer Komplexitäten. Im Augenblick bin ich nicht nur ein Schlafwandler, ein verwunderter Schlafwandler, der schon seit ein paar Wochen Pandemiewörter sammelt. Manche davon ein unglaublicher Erkenntnisgewinn. Andere hingegen offenbaren sich als regelrechte Kopfschüttelwörter. Denken Sie an ernste Wörter und Wortkombinationen wie „CoronaSoforthilfe“, „Helden des Alltags“, „systemrelevant“, „Lockdown“, „Shutdown“ oder jüngst, nicht minder ernst, „Corona-Ver-

weigerer“. Mir fallen (ziemlich ungeordnet) die aufrichtigsten, aber auch die merkwürdigsten und einige ein großes Erstaunen verursachenden Begriffe ein.

Grotesk, teilweise. Von Angela Merkel haben wir über Umwege ein Wort zu hören bekommen, das in alle Richtungen interpretiert werden wird: „Öffnungsdiskussionsorgien“. Noch bevor von einem „Kindergipfel“ im Kanzleramt die Rede war („Kindergipfel“ wie in „Autogipfel“), las ich auf Facebook eine zu patentierende Empfehlung für ein „alternativloses“ Spiel auf den Schulhöfen: „Abstondhaldis“ (analog zum alemannischen „Fongis“). Wie viele dieser Wörter werden in der „neuen Normalität“ überleben? Der achtjährige Sohn einer Bekannten fragte neulich: „Mama, wann wird wieder alles normal? Und was bedeutet neue Normalität? Ist neue Normalität dann normal, wenn wir uns daran gewöhnt haben werden?“

Sollte es zu einem „Kindergipfel“ kommen, wäre es bestimmt sinnvoll auch Kinder dazu einzuladen. Sie wissen ja, Kinder und Narren...

Bis bald!